

1921  
Zeitung  
Abend-Ausgabe  
115. Jahrgang  
Nr. 152  
Mittwoch, den 30. März  
1921

# Leipziger Tageblatt

und  
Handels-Zeitung

Abend-Ausgabe  
115. Jahrgang  
Nr. 152  
Mittwoch, den 30. März  
1921

Bezugspreis: 100 Leipzig und 100 andere Postämter...  
Anzeigenpreis: 100 Leipzig und 100 andere Postämter...

## Karls Probefahrt nach Budapest

### Der Besuch beim Reichsverweser

Wien, 30. März. Ueber die Ankunft des Erzherzogs Karl in Budapest wird gemeldet: Sonntag 2 Uhr nachmittags fuhr in Budapest ein Automobil mit vier Insassen im Hofe des Ministerpräsidenten ein, von wo die Herren sich in die königliche Burg begaben. Zwei von den Herren sprachen beim Flügeladjutanten des Reichsverwesers Horthy vor und teilten ihm mit, Kaiser Karl wünsche den Reichsverweser zu sprechen. Der Adjutant meinte zuerst, er habe es mit einem Scherz zu tun. Nach einigen Minuten erschien jedoch Kaiser Karl mit dem gemeinsamen Oberleutnant Hanyada. Der Kaiser blieb 2 1/2 Stunden beim Reichsverweser. Um 1/2 5 Uhr trat er die Rückreise nach Steinamanger an.

nahmen getroffen, um den Grenzschutz in Nord-Oesterreich und Steiermark zu verstärken. Nach einer Version soll Erzherzog Karl auf der Bahnfahrt nach Budapest in Wien übernachtet haben. Es wurde eine strenge Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet. In den nächsten Tagen ist auch ein diplomatischer Schritt der Korympagnen zu erwarten, um die Budapest Regierung zu veranlassen, unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß Erzherzog Karl den ungarischen Boden sofort verläßt.

### Der Präsident beruft sich auf Frankreich

München, 30. März. (Eig. Drahtbericht.) Dem Thron-Telegraphen-Bureau wird aus Budapest gemeldet, daß Erzherzog Karl schon wiederholt nach Ungarn zurückkehren wollte. Zuerst habe er es im Februar mit Hilfe eines falschen Passes versucht, und nunmehr sei es ihm mit Hilfe der Führer der Budapest Regierung, des vormaligen Ministers des Innern Benichy, des Vizepräsidenten des Parlamentes Smiesany und des Abgeordneten Hasony gelungen, nach Budapest zu kommen. Dem Reichsverweser Horthy erklärte Karl, er komme mit Genehmigung der französischen Regierung. Horthys Erwidmung beim französischen Botschafter ergab aber, daß diese Behauptung nicht richtig war. Es wurde im Gegenteil erklärt, daß die Entente, sollte der Versuch gemacht werden, einen Habsburger auf den Thron zu bringen, das als feindseligen Akt betrachten würde. Erzherzog Karl wollte sich trotzdem nicht überlegen lassen, daß er nicht sofort den Thron bestiegen könne, und es bedürfte der größten Kunst, ihn zur Uebersiege zu bewegen. Inzwischen unterbrach er die Reise und erklärte, daß er das Land nicht lebend verlassen werde, wobei er sich wieder auf die angebliche Zustimmung der französischen Regierung berief. Es verlautet auch, daß die Garnison Steinamanger dem Präsidenten bereits den Treueid geleistet habe. Angeblich sind die Führer des Putschs von Horthy verhaftet worden.

### Der Eindruck in Budapest und Wien

Wien, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Streich des Erzherzogs Karl wird in politisch bedenklichen Kreisen Ungarns als ein unerhört halber Akt bezeichnet. Selbst in Ungarn, wo sich der Kaiser-König noch verhältnismäßig großer Sympathien und einer unerschütterlichen Anhängerschaft erfreut, ist man — und das gerade in den Kreisen der habsburgischen Legitimisten — durch den Schritt Karls von Budapest in Verlegenheit gekommen, da Ungarn durch den Friedensvertrag und überdies durch verschiedene nachdrückliche Vorstellungen der Entente gehindert ist, den Habsburgischen Thron zu wählen. In österreichischen politischen Kreisen denkt man sich die Sache allerdings nicht gar so hartnäckig. Wenn auch in Anbetracht der Haltung der Entente die Aussichten für den Erzherzog so ziemlich gleich Null sind, so ist sein Aufenthalt in Westungarn, von dem ein Teil Oesterreich ausgeprochen worden ist und in der nächsten Zeit von Oesterreich besetzt werden soll, immerhin nicht ganz ohne Bedeutung.

## Der versuchte Staatsstreich

Während in Deutschland die Kommunisten einen Putschversuch machten, dessen Ausfallslosigkeit jedem Politiker von vornherein klar war, haben in Ungarn die Habsburger einen Versuch zur Wiederherstellung ihrer Macht unternommen. Erzherzog Karl hat am Osterfesttag in Budapest persönlich seine Willenskarte abgegeben. Die Stellung der zurzeit in Ungarn am Ruder befindlichen Machthaber zu dem monarchistischen Putsch ist noch nicht ganz geklärt. Man weiß, daß die heutige ungarische Regierung sich nur als Platzhalterin für eine wiederaufzurichtende Monarchie betrachtet. Schon in dem Amte des Reichsverwesers liegt deutlich die Absicht ausgedrückt, die Gewalt nur vorläufig in Vertretung des an der Regierung verhinderten Herrschers auszuüben. Aber über die Person des künftigen auf den Thron zu ererbenden Monarchen sind die verschiedenen monarchistischen Parteien Ungarns durchaus noch nicht einig. Neben dem Erzherzog Karl zählt der Erzherzog Joseph viele Anhänger, während ein anderer Teil der Monarchisten für einen nationalen ungarischen König eintritt, und eine vierte Gruppe endlich einen englischen Prinzen zum Herrscher erklären möchte. Kaiser Karl gedachte offenbar diesem Streik um den Kronenträger durch sein persönliches Erscheinen ein Ende zu machen. Der Versuch des Staatsstreiches ist aber allem Anschein nach fehlgeschlagen. Er ist offenbar sowohl an dem Widerspruch der Entente als auch an dem Widerstreben der Monarchistenkreise gescheitert. Wie weit bei den letzteren nur die Furcht vor dem Eingreifen der Entente als Leitmotiv für ihre Ablehnung des Staatsstreiches maßgebend war, läßt sich natürlich nicht feststellen. Zunächst scheint aber Karl der Schwächliche die Ausfallslosigkeit seines Griffes nach der Stephanskrone noch nicht eingesehen zu haben. Er hat sich von Budapest aus nach dem ungarisch-österreichischen Grenzort Steinamanger zurückgezogen. Seine Anwesenheit dort, wo er in englischer Fühlung mit ungarischen Freiheitskämpfern steht, bildet eine Gefahr sowohl für Ungarn als auch für Deutsch-Oesterreich. Hier aber beginnt die Ungelegenheit auch das deutsche Interesse zu berühren.

Erzherzog Karl hat sich bisher hartnäckig geweigert, den Wünschen seiner ungarischen Freunde folgend, sich mit der Stephanskrone allein zu begnügen und auf die österreichische Kaiserwürde Verzicht zu leisten. Sein Anhang unter den deutsch-österreichischen Monarchisten ist noch immer groß. Von Steinamanger aus könnte Karl den Versuch machen, den in Budapest zunächst mißlungenen Staatsstreich in Deutsch-Oesterreich zu wiederholen. Würde er hierbei Erfolg haben, so wäre damit auch den deutsch-österreichischen Anschließungsplänen der Todesstoß verfehlt. Stillschweigend liegt eine starke Garantie gegen das Gelingen dieser von deutschen Standpunkt aus scharf zu bekämpfenden Pläne in der Uneinigkeit der österreichischen Monarchisten, die noch viel größer ist als die ihrer ungarischen Gesinnungsgenossen. In Deutsch-Oesterreich gibt es neben den Monarchisten, die für Erzherzog Karl eintreten, auch noch viele Freunde der Hohenzollern, und noch andere propagieren eine Wittelsbacher Thronkandidatur, mit dem engeren Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Bayern. Sobald nun eine dieser drei Thronbewerberansprüche auf Erfolg läge, würden sich die beiden anderen monarchistischen Richtungen sofort mit den Republikanern zu ihrer Bekämpfung zusammenschließen. Eine Wiederherstellung der Monarchie wäre in Deutsch-Oesterreich überhaupt nur möglich, wenn die Entente aus Furcht vor dem Anschluß an Deutschland ausdrücklich oder stillschweigend ihre Zustimmung gäbe. Jede Verwirklichung monarchistischer Ideen bedeutet daher für die Deutsch-Oesterreicher nichts anderes als der Verzicht auf den Anschluß an Deutschland, der gleichbedeutend ist mit dem wirtschaftlichen Ruin des weder allein, noch auch bei einer etwaigen Personalunion mit Ungarn innerhalb seiner heutigen Grenzen existenzfähigen Landes. Der Gedanke des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich erfordert daher die Erhaltung der Deutsch-österreichischen Republik und die Bekämpfung aller monarchistischen Putschpläne, von welcher Seite sie auch immer ausgehen mögen. Sollte daher der habsburgische Erzherzog in der nächsten Zeit auch in Wien seine Karte abgeben, so muß man von deutschen Standpunkt aus die Hoffnung aussprechen, daß man ihm hier recht deutlich die Türe weist.

## Gröbers Brennpunkt harter Kämpfe

Halle, 30. März. Zahlreiche aus dem Mansfelder ausstehende Verbände haben sich bei Gröbers versammelt und den Bahnhof zu einem Bollwerk ausgebaut. Eine Hundertschaft der Polizei, die gegen Gröbers eine gewaltsame Erkundung vornahm, geriet in schweres Maschinengewehrfeuer. Infolge dessen mußte der Angriff einstweilen aufgegeben werden. Die beiden Offiziere, die den Vorstoß geleitet hatten, fielen. Ferner blieben 10 Polizeimannschaften im feindseligen Maschinengewehrfeuer. Gegen dieses neue Nest der Aufrechter ist eine umfassende Bewegung eingeleitet worden.

### Ein Augenzeuge über das Gefecht bei Gröbers

Ein Augenzeuge berichtet uns über das Feuergefecht, das zwischen Polizeitruppen und aufständischen demobilisierten Arbeitern gestern in Gröbers stattgefunden hat, folgendes: Als ich gestern mit dem Halberstädter Jäger, der ungefähr um die Mittagszeit in Halle angetreten sollte, wegen Verletzung des Bahnhofes Gröbers durch Aufständische nicht weiterfahren konnte, entschloß ich mich mit noch drei anderen Reisenden, den Weg nach Schöneberg zu Fuß zurückzulegen. Kurz vor Halle begegnete uns eine Patrouille von ungefähr 20 Mann Sicherheitspolizei, die wie sich nachträglich herausstellte, ein scharfes Gefecht mit aufständischen Arbeitern gehabt hatte. Als wir Gröbers fast erreicht hatten, sahen wir von weitem zwei Kraftwagen, von denen einer hinterlos brannte. Sie hatten von der Polizeitruppe im Stich gelassen werden müssen. Unseren Augen bot sich ein trauriger Anblick: Im Straßengraben fanden wir sieben tote Polizeisoldaten, darunter einen Leutnant. Die Leichen waren zerstückelt und zerfressen und alle ihrer Fußbekleidung beraubt. Das Gefecht muß ungefähr gegen 2 Uhr nachmittags stattgefunden haben, als wir von Halle abmarschierten.

### Halle ohne Kraft und Licht

Halle, 30. März. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke und des Gaswerkes sind gestern abend 8 Uhr in den Streik getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht zum größten Teil. Durch den Streik ist Halle ohne Licht und Kraft. Der Betrieb des Wasserwerks wird aufrecht erhalten. Der Verkehr in den Straßen der Stadt war am Abendmittag ein sehr lebhafter. Tausende von Personen bevölkerten nachts die Straßen. Der Riebschlag ist von berittener Polizei besetzt.

### Eine Bekanntmachung von Max Hötz

Halle, 30. März. In den gestrigen Morgenstunden wurden in Halle Maueranschläge angebracht, welche vom Oberbefehlshaber Max Hötz, Hauptquartier Mansfeld, unterschrieben waren. In der Bekanntmachung heißt es: Entwerfen die Bürger, die Polizei, die Gendarmen, die Sippe und die Reichswehr, Verschönerung aller erreichbaren Wälder. Sprengt die Schienen, die Gerichte, die Gefängnisse. Wehret alle Befehle. Schlingt Licht in Mitteldeutschland Arbeiter, Kinder und Frauen erschließen nur deshalb, weil sie Arbeiter sind und um ihr Brot und ihre Freiheit

### hämpfen. Wir haben sofort als Gegenmaßnahme das proletarische Standrecht verhängt.

Der Halleische kommunistische Stadtverordnete und Arbeitersekretär Demozki, der im Auftrug ebenfalls als Befehlshaber und politischer Kommissar des neuen Kommunistenbundes fungiert, hat gleichfalls eine Proklamation an die Bevölkerung des Mansfelder Kreises gerichtet, in welcher es heißt: Alle Amts- und Gemeindevorsteher erhalten bis zur Wahl von Arbeiterräten einen politischen Beirat, der für die Durchführung meiner Anordnungen verantwortlich ist. Die Vorstände des Mansfelder Kreises sind außer Dienst gestellt und haben sich jeder Amtshandlung zu enthalten.

### Hötz wieder entkommen

Eisleben, 30. März. Bei Niederröblingen soll heute mittag ein Automobil mit Hötz und dessen Adjutanten von der Reichswehr abgefangen und unter Feuer genommen worden sein. Der Adjutant sei tot, Hötz sei entkommen.

### Generalkriegpropaganda in Greiz

Greiz, 30. März. Der Kommunistenputsch in Mitteldeutschland hat sich auch hier bemerkbar gemacht, nachdem die hiesigen Kommunistenführer auf dem öffentlichen Markte zum Generalkrieg und zur Bewaffnung aufgefordert hatten. Es verbreitete sich das Gerücht, Greizer Wägen sollten in die Luft gesprengt werden, wie in einem an die Polizei gerichteten Brief zu lesen war. Es stellte sich aber heraus, daß der Brief von einem Geisteskranken geschrieben wurde, der von auswärts kam. Da die Arbeiterkassen sich den Kommunisten gegenüber ablehnend verhielt, ist alles ruhig geblieben.

### Sprengung einer Eisenbahnunterführung

Erzurt, 30. März. Heute nacht gegen 2 Uhr erfolgte eine schwere Detonation. Wie sich herausstellte, haben anscheinend kommunistische Elemente die Eisenbahnunterführung auf der Strecke Erzurt-Kassel zwischen der Steigerstraße und der GutsMuths-Strasse gesprengt. Näheres war bis zur Stunde noch nicht zu erfahren. Die Polizei teilt mit, daß sie den Tätern auf der Spur ist; es haben bereits Verhaftungen stattgefunden.

### Die Deutsche Volkspartei verstimmt

Berlin, 30. März. Gestern vormittag fand zwischen Mitgliedern der Reichs- und Landesorganisation der Deutschen Volkspartei eine Aussprache über die innerpolitische Lage statt. Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, hat es innerhalb der Deutschen Volkspartei sehr verstimmt, daß die preussische Regierung nicht scharfer zugegriffen hat. Wie weiter mitgeteilt wird, dürfte das Verhalten der preussischen Regierung auch nicht ohne Einfluß auf die Regierungsbildung in Preußen bleiben.

### Die Lage in Leipzig unverändert

Leipzig, 30. März. Die Lage bei den bestreikten Firmen der westlichen Vororte Leipzigs hat sich nicht wesentlich verändert. Im Laufe des heutigen Vormittags fanden Versammlungen der Streikenden statt, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Der überwiegende Teil der Leipziger Arbeiterschaft lehnt nach wie vor die Beteiligung am Streik ab.

## Geyer kündigt in Moskau die deutliche Rätediktatur an

Riga, 29. März. In seiner in deutscher Sprache gehaltenen Begrüßungsrede auf dem 10. Kommunistischen Parteikongress in Moskau hat der Delegierte des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, Geyer, u. a. erklärt, daß die gegenwärtig etwa eine halbe Million zählende kommunistische Arbeiterschaft Deutschlands an die Diktatur des Proletariats nicht mehr wie an ein fernes Ziel denke, sondern als an die nächste aktuelle Aufgabe der Partei. Geyer wies darauf hin, daß die Bedeutung der deutschen kommunistischen Partei darauf beruhe, daß sie sich in dieser Frage mit dem russischen Proletariat solidarisch fühle. Der Augenblick werde bald eintreten, wo die deutschen Arbeiter für das, was sie von den russischen Genossen empfangen hätten, sich nicht nur mit Resolutionen, sondern durch revolutionäre Handlungen an Seite mit dem russischen Volke reuanchieren würden. Die innere Lage Deutschlands spiege sich immer mehr zu, und der Augenblick des entscheidenden Zusammenstoßes stehe nahe bevor.

### Stillelegung von Zeitungsbetrieben

Mittenberg, 30. März. Eine aufgebeulte Menschenmenge zwang die hiesigen Zeitungen, den Druckbetrieb einzustellen und sich am allgemeinen Streik zu beteiligen. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen.